

**Bildungsplan  
Stadtteilschule  
Jahrgangsstufen 5–11**

**Musik**

# Impressum

**Herausgeber:**

Freie und Hansestadt Hamburg  
Behörde für Schule und Berufsbildung

Alle Rechte vorbehalten.

**Gestaltungsreferat:** Unterrichtsentwicklung Deutsch, Künste und Fremdsprachen

**Referatsleitung:** Fabian Wehner

**Fachreferent:** Stefan Päßler

**Redaktion:** Hendrikje Witt  
Maximilian Gillmeister  
Sebastian von Hase  
Christoph Kalz

Hamburg 2024

# Inhaltsverzeichnis

1	Lernen im Fach Musik .....	4
1.1	Didaktische Grundsätze.....	4
1.2	Beitrag des Faches Musik zu den Leitperspektiven .....	5
1.3	Sprachbildung als Querschnittsaufgabe .....	6
2	Kompetenzen und Inhalte im Fach Musik .....	7
2.1	Überfachliche Kompetenzen.....	7
2.2	Fachliche Kompetenzen .....	8
2.3	Inhalte .....	19

# 1 Lernen im Fach Musik

## 1.1 Didaktische Grundsätze

Musik ist ein unverzichtbarer Bestandteil zur Entwicklung der Ganzheitlichkeit des Menschen und insbesondere junger Menschen. Die Bedeutung des Faches Musik für die Bildung geht über das Erlernen von musikalischen Fähig- und Fertigkeiten hinaus und fördert maßgeblich die Entwicklung vielfältiger lebenspraktischer Kompetenzen. In der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler spielt Musik eine herausragende Rolle und wird häufig zur Bildung der eigenen Identität herangezogen. Sie nutzen daher viele Möglichkeiten der Teilhabe an einer ihnen vertrauten und angemessenen Musikkultur, zu der sie einen unmittelbaren und sehr direkten Zugang haben. Schulischer Musikunterricht hat die Aufgabe, an diese bereits vorhandene kulturelle Teilhabe anzuknüpfen und diese Teilhabe auch offenzulegen. Musikunterricht bietet Schülerinnen und Schülern aber des Weiteren die Möglichkeit, ihren Horizont zu erweitern und die Vielfalt musikalischer Erfahrungen zu erleben. Die Entwicklung von Sensibilität und Einfühlungsvermögen, von Fantasie und Kreativität, von ästhetischer Urteilsfähigkeit und kultureller Identität im Spannungsfeld zwischen fremder und eigener, zwischen überlieferter und gegenwärtiger Musikkultur gehört zu den zentralen Anliegen des Faches. Die Fähigkeit, sich hörend und musizierend einer Musik mit Genuss zu widmen, gilt es zu stärken.

Der Beitrag des Faches Musik zur Bildung bezieht sich zum einen auf die mit den Anforderungen beschriebenen Sachkompetenzen. Zum anderen können die Schülerinnen und Schüler darüber hinaus im Bereich der personalen und sozialen Kompetenzen Fortschritte erzielen. Sowohl ihre Kritikfähigkeit als auch ihre Toleranz in Bezug auf die musikalischen Äußerungen oder Hörgewohnheiten anderer Menschen werden geschult. Das Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten kann sich verstärken und innerhalb der Lerngruppe zu einer verbesserten Kooperation führen.

Neben den im Allgemeinen Teil des Bildungsplans enthaltenen didaktischen Grundsätzen sind die folgenden für das Fach Musik von besonderer Bedeutung.

### *Erfahrungsorientierung*

Das Fach Musik ermöglicht den Schülerinnen und Schülern in heterogenen Lerngruppen, ihr jeweiliges Potential zu entdecken und weiterzuentwickeln. Dieser Prozess wird besonders durch handlungsorientierte Aufgabenstellungen erleichtert und ermöglicht durch einen multiperspektivischen Ansatz Lernprozesse in unterschiedlichen Kompetenzbereichen und auf unterschiedlichen Anforderungsniveaus. Handeln wird hierbei verstanden als Einheit von sinnlicher Wahrnehmung und emotionalem Ausdruck, von kognitivem Erkennen und handwerklichem Tun. Dies ermöglicht vielfältige Begegnungen mit Musik: Ausprobieren, Erkunden, Erfinden, Gestalten, Organisieren, Fantasieren, Verstehen und Reflektieren. Dabei geht der Unterricht von der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler aus und führt zu einer zunehmenden Orientierung in vielfältigen musikalischen Feldern.

### *Produktorientierung*

Im Fach Musik liegt ein Schwerpunkt auf der Produktorientierung. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten – häufig in kooperativen Arbeitsformen und in individualisierten Arbeitsphasen – eigene musikalische Gestaltungen und bringen diese zur Aufführung. Nur so wird der Unterricht den häufig heterogenen musikalisch-praktischen Fähigkeiten gerecht und bindet alle Schülerinnen und Schüler gleichermaßen ein. Innerhalb dieses Kontextes bietet das Fach Musik Anknüpfungspunkte für fächerübergreifende Projekte, da gerade in der Projektarbeit die

drei Kompetenzbereiche in idealer Weise verzahnt werden. Theoretische Kenntnisse werden im Kontext eines praktischen Umgangs mit Musik erworben. Hierbei kommt es zu einer Wechselwirkung von sinnlicher Wahrnehmung, praktischem Tun und verstehendem Erkennen.

### *Vertiefung im Rahmen eines Musikprofils und in musikpraktischen Arbeitsgemeinschaften*

Schulen können bei ihrer Profilbildung einen besonderen Schwerpunkt im Fach Musik setzen, der den Schülerinnen und Schülern einen Kompetenzerwerb weit über die Anforderungen dieses Rahmenplans hinaus ermöglicht.

Neben dem Musikunterricht bildet das musikalische Lernen in Chören, Orchestern, Bands und anderen praktischen Arbeitsgemeinschaften eine Säule des schulischen Lebens. Dabei sollen nach Möglichkeit Instrumente und Musizierungsweisen aus den kulturellen Kontexten der Lernenden Berücksichtigung finden. Sie ergänzen den Musikunterricht, hier können die Schülerinnen und Schüler wesentliche musikalische Kompetenzen in sehr ausgeprägter Form erwerben.

Musikprofile und musikpraktische Arbeitsgemeinschaften werden so strukturiert, dass sie das aus der Grundschule mitgebrachte musikpraktische Können der Schülerinnen und Schüler aufgreifen und die begonnenen Lernprozesse fortführen.

### *Kooperationen und außerschulische Lernorte*

Wünschenswert ist die Kooperation mit verschiedenen Institutionen und Personen aus dem Stadtteil, wie z. B. Musik- und Tanzschulen und Instrumental- und Gesangslehrkräften. Dies bietet für viele Schülerinnen und Schüler Möglichkeiten, sich individuell weiterzuentwickeln, perspektivisch auch außerschulisch.

Außerdem bieten Kooperationen eine stärkere Identifikation mit dem Stadtteil, z.B. auch bei Präsentationen und Auftritten außerhalb der Schule.

## 1.2 Beitrag des Faches Musik zu den Leitperspektiven

### *Wertebildung / Werteorientierung (W)*

Eine der Voraussetzungen für die Wertevermittlung bei Kindern und Jugendlichen ist, dass sie dazu angeleitet werden, einerseits die sie umgebende Welt bewusst wahrzunehmen und andererseits sie ästhetisch handelnd zu gestalten. Das Fach Musik stärkt durch die Freude am Musizieren, am Musik hören und an der Bewegung zu Musik die individuelle Persönlichkeitsentwicklung auf emotionaler Ebene. So befähigt musikalisches Tun in besonderer Weise zu sozialem und kommunikativem Handeln. In musikalischen Gestaltungsprozessen können die Schülerinnen und Schüler ihre Intuition und Kreativität und auch ihre erworbenen musikalischen Kompetenzen einbringen und verbinden mit ihrer musikalischen Praxis positive Erlebnisse. Daran gebunden ist die gegenseitige Rücksichtnahme und Anerkennung beim gemeinsamen Musizieren, die Sensibilisierung des Hörverhaltens, die Offenheit für die Vielfalt musikalischer Erscheinungsformen und auch die Verantwortung für die Weiterentwicklung kulturellen Lebens. Gemeinsames Singen und Musizieren ist beglückend und trägt zur Stärkung des Bewusstseins für die Wichtigkeit eines respektvollen Umgangs miteinander bei. Die handelnde Auseinandersetzung mit verschiedenen musikalischen Praxen macht die gesellschaftliche und kulturelle Bedingtheit der Musik bewusst und leistet einen entscheidenden Beitrag zur Werteverziehung. Die so erreichte musikalische Horizonterweiterung schafft eine Basis, auf der Werte wie Respekt, Toleranz und Wertschätzung vermittelt werden können, die für eine pluralistische und diverse Gesellschaft bedeutsam und zukunftsweisend sind.

### *Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)*

Musikunterricht, der die ästhetische Praxis in den Vordergrund stellt, leistet einen wichtigen Beitrag zur Erfassung humaner Dimensionen und deren Bewältigung im Alltag. Die ästhetisch-praktische Auseinandersetzung mit klanglichen Phänomenen ermöglicht Perspektivenwechsel und kulturhistorische Selbstreflexion. In diesem Sinne ist Musikunterricht ein Beitrag zur Umsetzung der von den Vereinten Nationen formulierten Nachhaltigkeitszielen zu einer friedlichen und gewaltlosen Kultur, Weltbürgerschaft und Wertschätzung kultureller Vielfalt sowie Reduzierung von Ungleichheiten. Die musikpraktische Arbeit im Zusammenhang mit dem reflektiven Austausch schärft die Wahrnehmung für globale Interdependenzen und schafft ein Bewusstsein für das Verhältnis zwischen Gemeinwohl und Selbstbestimmung. Der Musikunterricht leistet somit einen für die BNE wichtigen Beitrag, indem er im Rahmen einer interkulturellen Erziehung das Wahrnehmungsvermögen der Schülerinnen und Schüler schult, ein differenziertes Verständnis für unterschiedliche ästhetische Praxen fördert und somit auch nachhaltiges Handeln ermöglicht.

### *Leben und Lernen in einer digital geprägten Welt (D)*

Musikalische Bildung muss die Welt des Digitalen kritisch sowie produktiv mitdenken, berücksichtigen und einbeziehen. Digitale Geräte können zum Musizieren, zum Produzieren, zum Hören, zum Dokumentieren, zum Präsentieren, zum Recherchieren, zum Üben und zum Lernen genutzt werden. Ebenfalls bieten sie die Möglichkeit zur Kollaboration und Kooperation, zu individuellem, zu asynchronem und selbständigem Lernen und Arbeiten. Musikunterricht aller Schulformen und Jahrgangsstufen wirkt einer passiven Konsumhaltung entgegen durch einen produktiven, kreativen sowie kommunikativen Umgang mit der digitalen Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler. Medienkonsum, altersangemessene Inhalte und Umgang im und mit dem Internet sind Gesprächsanlässe, die auch im Musikunterricht eine kritische, diskursive und reflektierte Haltung vorbereiten und einüben.

Digitale Entwicklung als Teil gesellschaftlicher Transformation wird weiter voranschreiten und auch Musik und Lernen weiter verändern. Dabei kann das Fach Musik Kompetenzen, Inhalte und kulturelle Orientierung vermitteln. In Bezug auf Bildungsgerechtigkeit kann Musik in ihren über die sprachliche Ebene hinausgehenden Ausdrucksformen die Hintergründe der Schülerinnen und Schüler in den Blick nehmen, entsprechend ausgleichend Einfluss nehmen und lebenslanges Lernen anbahnen.

## **1.3 Sprachbildung als Querschnittsaufgabe**

Für die Umsetzung der Querschnittsaufgabe Sprachbildung im Rahmen des Fachunterrichts sind die im allgemeinen Teil des Bildungsplans niedergelegten Grundsätze relevant. Die Darstellung und Erläuterung fachbezogener sprachlicher Kompetenzen erfolgt in der Kompetenzmatrix Sprachbildung. Innerhalb der Kerncurricula werden die zentralen sprachlichen Kompetenzen durch Verweise einzelnen Themen- bzw. Inhaltsbereichen zugeordnet, um die Planung eines sprachsensiblen Fachunterrichts zu unterstützen.

## 2 Kompetenzen und Inhalte im Fach Musik

### 2.1 Überfachliche Kompetenzen

Überfachliche Kompetenzen bilden die Grundlage für erfolgreiche Lernentwicklungen und den Erwerb fachlicher Kompetenzen. Sie sind fächerübergreifend relevant und bei der Bewältigung unterschiedlicher Anforderungen und Probleme von zentraler Bedeutung. Die Vermittlung überfachlicher Kompetenzen ist somit die gemeinsame Aufgabe und gemeinsames Ziel aller Unterrichtsfächer sowie des gesamten Schullebens. Die überfachlichen Kompetenzen lassen sich vier Bereichen zuordnen:

- **Personale Kompetenzen** umfassen Einstellungen und Haltungen sich selbst gegenüber. Die Schülerinnen und Schüler sollen Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und die Wirksamkeit des eigenen Handelns entwickeln. Sie sollen lernen, die eigenen Fähigkeiten realistisch einzuschätzen, ihr Verhalten zu reflektieren und mit Kritik angemessen umzugehen. Ebenso sollen sie lernen, eigene Meinungen zu vertreten und Entscheidungen zu treffen.
- **Motivationale Einstellungen** beschreiben die Fähigkeit und Bereitschaft, sich für Dinge einzusetzen und zu engagieren. Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, Initiative zu zeigen und ausdauernd und konzentriert zu arbeiten. Dabei sollen sie Interessen entwickeln und die Erfahrung machen, dass sich Ziele durch Anstrengung erreichen lassen.
- **Lernmethodische Kompetenzen** bilden die Grundlage für einen bewussten Erwerb von Wissen und Kompetenzen und damit für ein zielgerichtetes, selbstgesteuertes Lernen. Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, Lernstrategien effektiv einzusetzen und Medien sinnvoll zu nutzen. Sie sollen die Fähigkeit entwickeln, unterschiedliche Arten von Problemen in angemessener Weise zu lösen.
- **Soziale Kompetenzen** sind erforderlich, um mit anderen Menschen angemessen umgehen und zusammenarbeiten zu können. Dazu zählen die Fähigkeiten, erfolgreich zu kooperieren, sich in Konflikten konstruktiv zu verhalten sowie Toleranz, Empathie und Respekt gegenüber anderen zu zeigen.

Die in der nachfolgenden Tabelle genannten überfachlichen Kompetenzen sind jahrgangsübergreifend zu verstehen, d. h., sie werden anders als die fachlichen Kompetenzen in den Rahmenplänen nicht für unterschiedliche Jahrgangsstufen differenziert ausgewiesen. Die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler in den beschriebenen Bereichen wird von den Lehrkräften kontinuierlich begleitet und gefördert. Die überfachlichen Kompetenzen sind bei der Erarbeitung des schulinternen Curriculums zu berücksichtigen.

<b>Struktur überfachlicher Kompetenzen</b>	
<b>Personale Kompetenzen</b> (Die Schülerin, der Schüler ...)	<b>Lernmethodische Kompetenzen</b> (Die Schülerin, der Schüler ...)
<b>Selbstwirksamkeit</b> ... hat Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und glaubt an die Wirksamkeit des eigenen Handelns.	<b>Lernstrategien</b> ... geht beim Lernen strukturiert und systematisch vor, plant und organisiert eigene Arbeitsprozesse.
<b>Selbstbehauptung</b> ... entwickelt eine eigene Meinung, trifft eigene Entscheidungen und vertritt diese gegenüber anderen.	<b>Problemlösefähigkeit</b> ... kennt und nutzt unterschiedliche Wege, um Probleme zu lösen.
<b>Selbstreflexion</b> ... schätzt eigene Fähigkeiten realistisch ein und nutzt eigene Potenziale.	<b>Medienkompetenz</b> ... kann Informationen sammeln, aufbereiten, bewerten und präsentieren.
<b>Motivationale Einstellungen</b> (Die Schülerin, der Schüler ...)	<b>Soziale Kompetenzen</b> (Die Schülerin, der Schüler ...)
<b>Engagement</b> ... setzt sich für Dinge ein, die ihr/ihm wichtig sind, zeigt Einsatz und Initiative.	<b>Kooperationsfähigkeit</b> ... arbeitet gut mit anderen zusammen, übernimmt Aufgaben und Verantwortung in Gruppen.
<b>Lernmotivation</b> ... ist motiviert, Neues zu lernen und Dinge zu verstehen, strengt sich an, um sich zu verbessern.	<b>Konstruktiver Umgang mit Konflikten</b> ... verhält sich in Konflikten angemessen, versteht die Sichtweisen anderer und geht darauf ein.
<b>Ausdauer</b> ... arbeitet ausdauernd und konzentriert, gibt auch bei Schwierigkeiten nicht auf.	<b>Konstruktiver Umgang mit Vielfalt</b> ... zeigt Toleranz und Respekt gegenüber anderen und geht angemessen mit Widersprüchen um.

## 2.2 Fachliche Kompetenzen

Musikalische Bildung entwickelt Kompetenzen in den Bereichen der Produktion von Musik, der Rezeption von Musik und der Reflexion über Musik. Diese drei Umgangsweisen durchwirken sich gegenseitig. Im Unterricht an der weiterführenden Schule liegt im Rahmen eines handlungsorientierten Unterrichts ein Schwerpunkt im Bereich Produktion. Die beiden anderen Umgangsweisen erhalten im Verlauf der Sekundarstufe I zunehmend Bedeutung.

### *Kompetenzbereich Produktion*

Die individuelle Entwicklung eines musikalischen Ausdrucksvermögens und eines künstlerischen Handlungsrepertoires steht im Fach Musik an erster Stelle. Erlernbar ist dies nur in musikalischer Aktion. Musikpraktisches Handeln, das Aufbauen eines Erfahrungsschatzes vielfältiger Musizierprozesse und die Entwicklung interpretatorischer und spielmotorischer Fähigkeiten sind daher zentral im Musikunterricht. Anknüpfend an die in der Grundschule erworbenen Kompetenzen entwickeln die Schülerinnen und Schüler ihre musikalische Ausdrucksfähigkeit weiter. Dabei wird mit Musik verschiedener Traditionen und Stile gearbeitet. Mit diesen sachbezogenen Kompetenzen werden zugleich personale und soziale Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler aufgebaut.



### *Kompetenzbereich Rezeption*

Der Musikunterricht fördert die Empfindungs- und Erlebnisfähigkeit. Die Diskussion über Gehörtes und Musiziertes schult neben der Wahrnehmungstiefe der Lernenden auch ihre sprachliche Ausdrucksfähigkeit mit musikspezifischem Vokabular und ihre Akzeptanz verschiedener ästhetischer Wertvorstellungen und Urteile.

### *Kompetenzbereich Reflexion*

Der Musikunterricht entwickelt die Fähigkeit zur Einordnung, Untersuchung und Bewertung von Musik. Ausgehend vom Vergleich „ihrer“ Musik mit „anderer“ wird die Neugierde der Schülerinnen und Schüler auf kulturelle, gesellschaftliche, historische oder ästhetische Bedingungen von Musik geweckt. Damit einhergehend wird ein tieferes Verständnis der häufig funktionalen Gebundenheit von Musik erlangt.

Die Schülerinnen und Schüler erleben diese drei Kompetenzbereiche als voneinander abhängig und sich gegenseitig stärkend.

Die auf den folgenden Seiten tabellarisch aufgeführten Mindestanforderungen benennen Kompetenzen, die von allen Schülerinnen und Schülern erreicht werden müssen. Der Unterricht ist so zu gestalten, dass die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit erhalten, auch höhere und höchste Anforderungen zu erfüllen.

Bei nicht kontinuierlicher Belegung des Faches ist die entsprechende Erreichbarkeit altersangemessener Fähigkeiten und Fertigkeiten in Bezug auf die Anforderungsniveaus zu berücksichtigen

### *Die drei Kompetenzbereiche und Digitalität*

Für Musikkultur insgesamt spielt Digitalität eine besonders tiefgreifende Rolle, die sich auch fachdidaktisch und -methodisch bedeutend auswirkt. So werden mit folgenden Schlagworten alle drei Kompetenzbereiche essenziell berührt:

- Rezeption: Musik- und Konzert-Streaming, Playlist-Algorithmen, browserbasiertes Gehörbildungstraining, Internetradio etc.
- Reflexion: digitale Recherchetools, KI-Chat-Bots, Musikempfehlungs-Apps, tontechnische Analysetools etc.
- Produktion: Handyaufnahme, Lernen mit Video-Tutorials und Übe-Mp3, digitale Musikproduktionsverfahren und Klangeffekte, digitale Musikinstrumente etc.

Digitalität ist daher fester Bestandteil des Musikunterrichtes, nicht nur als Vermittlungsmedium, sondern auch als musikalische Prozesse unterstützendes Hilfsmittel und musikkulturprägendes Gestaltungsmerkmal an sich.

Zum Lernen und Leben in der digitalen Welt gehört aber auch die Entwicklung eines Verständnisses dafür, dass im Sinne einer natürlichen und achtsamen Lebensgestaltung auch Räume und Momente bestehen, in denen absichtlich auf Digitalität verzichtet wird: Die Freude am Machen, Hören, Kennenlernen und Erfinden von Musik kann durch diesen Verzicht sogar intensiviert werden. Im Bereich sinnlicher Wahrnehmung, beim Singen oder motorisch-instrumentalen Lernen hat Digitalität manchmal keinen produktiven Platz, mitunter kann sie sogar stören oder ablenken. Im schulischen Musikunterricht sollte daher auch der „analoge Moment“ einen festen Platz behalten und dieser verteidigt werden.

### *Kompetenzen als musikalischer Bordun*

Kompetenzen und Inhaltsmodule (vgl. 2.3) stehen zueinander in folgender Hierarchie:

1. Kompetenzen werden sukzessive geübt und gelernt im Sinne eines kontinuierlichen und nachhaltigen Lernprozesses.
2. Die Kompetenzen bilden die Basis für die in Kap. 2.2 charakterisierten Module.

Die im Folgenden aufgeführten Kompetenzen und deren unterrichtliche Umsetzung können somit bildhaft als musikalischer Bordun verstanden werden: Ein durchgehend klingender Bordun bildet das Fundament für vielfältige Melodien. Dadurch ergeben sich verschiedene Zusammenklänge:

- Bordun-Kompetenzen stehen für diejenigen Handlungen, die eine Grundlage und Orientierungsbasis des Musikunterrichts bilden, die somit in unterschiedlicher Ausprägung in allen Musikunterrichtsstunden in jedem Schuljahr aufgegriffen werden und mit denen Kompetenzen im Sinne eines musikbezogenen Handlungsrepertoires nachhaltig aufgebaut und erweitert werden. Bordun-Kompetenzen können somit analog zu einem Spiralcurriculum aufgefasst werden.
- Bordun-Kompetenzen können in Teilen ganz für sich stehen, wie z. B. beim Aufbau eines Liedrepertoires oder beim Einsatz eines Bodypercussion-Grooves als Warm-Up oder Abschluss-Ritual. Dem „Singen“ und „Rhythmischen Musizieren“ kommt hierbei eine besondere Rolle zu. Beides muss für einen nachhaltigen Kompetenzaufbau regelmäßig und regelmäßig im Musikunterricht stattfinden.

Kompetenzbereich „Produktion“					
	Mindestanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 6	Erhöhte Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 6	Mindestanforderungen für den ersten allgemeinbildenden Schulabschluss	Mindestanforderungen für den mittleren Schulabschluss	Mindestanforderungen für den Übergang in die Studienstufe
	Die Schülerinnen und Schüler				
<b>P1</b>	<b>Umgang mit der Stimme / Singen</b>				
P1.1	verfügen über grundlegende Fertigkeiten des Zusammensingens bei altersgemäßen, einstimmigen Liedern	verfügen über grundlegende Fertigkeiten des Zusammensingens bei altersgemäßen, einstimmigen und einfachen mehrstimmigen Liedern	singen altersgemäße Lieder und Songs verschiedener Genres mit zunehmendem Schwierigkeitsgrad in der Gruppe. Sie fügen ihre Stimme angemessen in der Gesamtklang ein		singen Lieder und Songs verschiedener Genres melodisch-rhythmisch korrekt, setzen differenzierte Vorgaben dazu gezielt im und singen in der Gruppe und ggf. auch allein vor der Lerngruppe oder im Rahmen einer Präsentation
P1.2	singen anhand von Vorgaben, die sie hörend und/oder mit Unterstützung einer Notationsvorlage übernehmen	singen anhand von Vorgaben, die sie hörend oder mit einer Notationsvorlage weitgehend selbstständig übernehmen	erschließen sich einfache Melodien aus einer Notationsvorlage oder von einem Tonträger	erschließen sich Melodien unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade aus einer Notationsvorlage und/ oder von einem Tonträger	erschließen sich Melodien unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade aus einer Notationsvorlage und/ oder von einem Tonträger
P1.3	singen einfache Lieder in Tonhöhe und Rhythmus korrekt und auch auswendig	singen einfache Lieder in Tonhöhe und Rhythmus korrekt und weitgehend auswendig	singen Kanons sowie Lieder und Songs mit leichten zweistimmigen Passagen in Tonhöhe und Rhythmus korrekt	singen Kanons sowie ein erweitertes Repertoire von Liedern und Songs mit zweistimmigen Passagen in Tonhöhe und Rhythmus korrekt	singen musikalisch sicher, auch zweistimmige Lieder und Songs
P1.4	nehmen eine Singhaltung ein, setzen ihre Stimme und Atmung auf stimmphysiologisch gesunde Weise ein	nehmen selbstständig eine Singhaltung ein, setzen ihre Stimme und Atmung stimmphysiologisch angemessen ein	setzen ihre Stimme und Atmung bewusst und kontrolliert ein	kennen Elemente der Stimmbildung auch hinsichtlich der mutierenden Stimme	kennen verschiedene Stimmlagen
P1.5	gestalten ihren Gesang mit einfachen musikalischen Ausdrucksmitteln (z. B. Dynamik, Betonung)	gestalten ihren Gesang mit bewusst eingesetzten musikalischen Ausdrucksmitteln (z. B. Dynamik, Betonung, Artikulation)	gestalten ihren Gesang mit zunehmend differenzierten musikalischen Ausdrucksmitteln		gestalten ihren Gesang mit differenzierten Ausdrucksmitteln unter bewusster Einbeziehung des Wort-Ton-Verhältnisses und weiterer Kontexte
P1.6	experimentieren gestalterisch mit der Stimme	experimentieren gestalterisch mit der Stimme, entwickeln ihre Stimme im Rahmen von sprecherzieherischer Anleitung	entwickeln die kreativen stimmliche Gestaltungsmöglichkeiten im Rahmen ihrer entwicklungspsychologischen Möglichkeiten weiter		

P2	Rhythmisches Musizieren				
P2.1	spielen Rhythmen auf Percussionsinstrumenten und mit Body-Percussion	spielen Rhythmen auf Percussionsinstrumenten und mit Body-Percussion und entwickeln ein Gefühl für Puls und Metrum einer Musik	können Rhythmen auf Percussionsinstrumenten und mit Body-Percussion mit zunehmendem Schwierigkeitsgrad umsetzen		können Rhythmen auf Percussionsinstrumenten und mit Body-Percussion versiert umsetzen
P2.2	nehmen vorgegebene Metren und Rhythmen ab und sind in der Lage, beides mit eigenen Bewegungen und Klängen zu synchronisieren	nehmen vorgegebene Metren und Rhythmen ab und sind in der Lage, beides mit eigenen Bewegungen und Klängen zu synchronisieren	erhalten ein Metrum selbstständig aufrecht	erhalten ein Metrum und zugeordnete Rhythmen selbstständig aufrecht	erhalten ein Metrum und übergeordnete, unterschiedliche Rhythmen selbstständig aufrecht
P2.3	erfinden leichte Rhythmen und spielen diese in einem gemeinsamen Metrum	erfinden Rhythmen und spielen diese in einem gemeinsamen Metrum	erfinden zunehmend komplexere Rhythmen und spielen diese in einem gemeinsamen Metrum	erfinden Rhythmen und können diese an verschiedene Tempi und metrische Schwerpunkte anpassen	erfinden mehrstimmige Rhythmuskompositionen,
P2.4	stellen einfache rhythmische Ebenen körperlich dar	stellen zwei verschiedene rhythmische Ebenen körperlich dar (z. B. im Metrum gehen, einen Rhythmus dazu klatschen)	stellen zunehmend komplexere rhythmische Ebenen, etwa die Gleichzeitigkeit verschiedener Notenwerte, körperlich dar		stellen verschiedene rhythmische Ebenen körperlich sicher dar
P3	Instrumentales Musizieren				
P3.1	lernen das Schulinstrumentarium kennen	lernen das Schulinstrumentarium kennen, machen Erfahrungen mit der Spielweise von Instrumenten der wesentlichen Instrumentengruppen	erweitern ihre Fähigkeiten an verschiedenen Instrumenten	erweitern ihre Fähigkeiten und differenzieren ihren musikalischen Umgang mit verschiedenen Instrumenten	haben Basisfähigkeiten erworben, auf verschiedenen Instrumenten des Schulinstrumentariums zu musizieren
P3.2	gehen sachgerecht mit dem Schulinstrumentarium um und spielen mit angemessener Spieltechnik auf unterschiedlichen Musikinstrumenten	gehen sachgerecht mit dem Schulinstrumentarium um und spielen mit richtiger Spieltechnik auf unterschiedlichen Musikinstrumenten	gehen sachgerecht mit Musikinstrumenten und entsprechender Technik um (Verstärker, Computer etc.)		gehen sicher und eigenverantwortlich mit Musikinstrumenten und entsprechender Technik um (Verstärker, digitale Tools etc.)
P3.3	kennen die beim praktischen Musizieren verwendeten Instrumente in der Schule	kennen die beim praktischen Musizieren verwendeten Instrumente in der Schule, unterscheiden sie hörend und benennen sie	kennen die für das Musizieren relevanten Funktionsweisen und Fachbegriffe verschiedener Instrumente		kennen die für das Musizieren relevanten Funktionsweisen und Fachbegriffe verschiedener Instrumente und nutzen sie beim Spielen
P3.4	verfügen über die Fertigkeiten des Zusammenspiels bei einstimmiger und einfacher mehrstimmiger Musik (korrekte Tonhöhe, im Takt spielen, gemeinsam einsetzen und enden, aufeinander hören, Tempo halten)	verfügen über die Fertigkeiten des Zusammenspiels bei einstimmiger und einfacher mehrstimmiger Musik (korrekte Tonhöhe, im Takt spielen, gemeinsam einsetzen und enden, aufeinander hören, Tempo halten) und zeigen beim instrumentalen Musizieren einen eigenen Gestaltungswillen	erweitern die Fertigkeiten des Zusammenspiels und entwickeln Gestaltungswillen bei zunehmend mehrschichtiger Musik		gestalten im Zusammenspiel ihre übernommenen Parts im Hinblick auf das musikalische Gruppenergebnis

P3.5	erschließen sich unter Anleitung altersgemäße, einfache Spielstimmen in Melodie und Rhythmus aus einer Notationsvorlage	erschließen sich altersgemäße, einfache Spielstimmen in Melodie und Rhythmus aus einer Notationsvorlage auch in Form konventioneller Notation	stellen beim Musizieren in zunehmendem Maß Zusammenhänge zwischen schriftlichen Vorlagen und aktivem Musizieren her	erschließen beim Musizieren eigenständig die Angaben aus schriftlichen Vorlagen und nutzen sie für das aktive Musizieren	erschließen sich Spielstimmen in Melodie und Rhythmus weitgehend selbstständig aus einer Vorlage in konventioneller Notation (Violin- und ansatzweise Bass-Schlüssel, auch Chromatik und komplexere Rhythmen)
P3.6	musizieren in der Gruppe elementare Spielstücke aus unterschiedlichen Stilbereichen	spielen in der Gruppe leichte mehrstimmige Spielstücke und Liedbegleitungen (z. B. zweite Stimme, Bassstimme, Akkordbegleitung)	spielen Instrumentalstücke aus verschiedenen Genres und Stilbereichen, musizieren einfache Spielsätze in der Gruppe	spielen Musikstücke unterschiedlicher Tradition und Stilistik in der Gruppe	entwickeln Vokal- oder Instrumentalstücke, u. a. unter Berücksichtigung harmonischer Gesetzmäßigkeiten und unterschiedlicher Formen der Mehrstimmigkeit, und setzen diese um
P3.7	setzen auf gegebene Spielanweisungen musikalische Ausdrucksmittel ein (z.B. Dynamik, Agogik, Kontrastierung)	gestalten die Musik mit einfachen musikalischen Ausdrucksmitteln (z. B. Dynamik, Agogik, Betonung)	setzen zunehmend erweiterte Spielanweisungen (Dynamik, Tempo, Artikulation, Phrasierung) um	setzen erweiterte Spielanweisungen Stilangemessen um	gestalten Musik Stilangemessen mit differenzierten Ausdrucksmitteln
P3.8	spielen einfache musikalische Formen (z. B. Strophe und Refrain, Kanon, Rondo) unter Anleitung	erschließen und spielen einfache musikalische Formen (z. B. Strophe und Refrain, Kanon, Rondo)	finden sich in einfachen Formabläufen selbstständig zu recht	finden sich in erweiterten Formabläufen selbstständig zu recht	sind in der Lage, erweiterte Formabläufe selbstständig zu erschließen und praktisch umzusetzen
P3.9	orientieren sich beim Spielen an unterschiedlichen Metren, Tempi, Taktarten und Rhythmen	kennen die Unterscheidung von Metrum, Tempo, Takt und Rhythmus	unterscheiden beim Hören und Spielen zunehmend versiert die Ebenen Metrum, Tempo, Takt und Rhythmus		arbeiten selbstständig mit verschiedenen Tempi, Taktarten und Rhythmen
P3.10	lernen an Schulen mit einem entsprechenden musikalischen Schwerpunkt das Spiel auf einem ausgewählten Instrument kennen.	erlernen an Schulen mit einem entsprechenden musikalischen Schwerpunkt Basisfähigkeiten des Spiels auf einem ausgewählten Instrument	erlernen an Schulen mit entsprechendem musikalischem Schwerpunkt zunehmend erweiterte Fähigkeiten des Spiels auf ihrem ausgewählten Instrument		verfügen an Schulen mit entsprechendem musikalischen Schwerpunkt neben ihrem gewählten Instrument auch über basale Spieltechniken anderer Musikinstrumente
<b>P4</b>	<b>Musik und Bewegung / Tanz / Übergreifende künstlerische Gestaltungen</b>				
P4.1	setzen Musik in Bewegung um	setzen Musik in Bewegung um und gestalten Verknüpfungen choreografisch	setzen Musik in unterschiedliche Bewegungsformen um (Bodypercussion, Improvisation, auch mit Materialien)	erweitern ihre Bewegungsformen zu Musik im Hinblick auf verschiedene Genres (z. B. Pop oder Folkloretänze, Menuett, Hip-Hop, historische Tänze)	setzen Musik unterschiedlicher Genres und Zeitepochen angemessen in choreographierte Bewegungsformen um
P4.2	improvisieren freie und tänzerische Bewegungsabläufe, entwickeln kleine Choreografien, auch mithilfe von Tanzbausteinen	improvisieren freie und tänzerische Bewegungsabläufe, erfinden eigene Variationen gelernter und bekannter Tänze	erfinden Choreographien zu erweiterten Klangformen, z.B. Soundscapes (Klanglandschaften)		erfinden Choreographien zu musikalischen Vorgaben unterschiedlicher Genres und kultureller Hintergründe, gehen dabei gezielt auf die empfundenen Ausdrucksgehalte ein

P4.3	erarbeiten Tänze und Tanzlieder unterschiedlicher Stile und Kulturen	erarbeiten Tänze unterschiedlicher Genres Stile und Kulturen	erweitern das Repertoire erarbeiteter Tänze unterschiedlicher Genres Stile und Kulturen		Verfügen über ein Repertoire erarbeiteter Tänze unterschiedlicher Genres Stile und Kulturen
P4.4	übertragen musikalische Eindrücke in bildliche oder szenische Gestaltungen um	übertragen musikalische Eindrücke in bildliche, szenische oder textliche Gestaltungen um und verbinden umgekehrt Bilder, Szenen oder Texte mit Musik	übertragen klanglich ausgedrückte Stimmungen und Emotionen auf Bilder und Texte	entwickeln Klänge und Klangverläufe zu in Bildern und Texten ausgedrückten Stimmungen	transponieren Musik in Bilder und umgekehrt Sprache und Bilder in ausgeformte musikalische Gestaltungen
<b>P5</b>	<b>Üben und proben</b>				
P5.1	halten vereinbarte Regeln ein, sammeln allein oder gemeinsam mit anderen Erfahrungen in verschiedenen Übe- und Probesituationen	halten vereinbarte Regeln ein, sind in der Lage, Erfahrungen in verschiedenen Übe- und Probesituationen für das Musizieren zu nutzen	bedienen sich zunehmend verschiedener Methoden und Hilfsmittel wie Metronom, Übe-Playback etc. und wenden sie mit angemessener Unterstützung an	bedienen sich verschiedener Methoden und Hilfsmittel wie Metronom, Übe-Playback etc. und wenden sie zunehmend selbstständig an	kennen und nutzen Strategien des Übens, reflektieren sie und können in bei fester Rahmensetzung selbstständig üben und proben
P5.2			nutzen beim Üben Techniken des Vereinfachens wie z.B. Verlangsamens des Tempos	wenden beim Üben zunehmend selbstständig Techniken des Vereinfachens an, z.B. des Weglassens schwieriger Rhythmen und Töne	nutzen effektive Probentechniken wie aussteigen, mitzählen, wieder einsteigen, machen hilfreiche, ggf. individuelle Einzeichnungen in vorliegende Notation
<b>P6</b>	<b>Kenntnisse im Umgang mit notierter Musik</b>				
P6.1	kennen einfache Notationsformen, sowie die gängigen Noten- und Pausenwerte und können unter Anleitung praktisch damit umgehen	kennen grafische Formen der Notation sowie gängige Noten- und Pausenwerte, finden sich in einfachen Notationsvorlagen in Ansätzen zurecht wenden diese für die Gestaltung ihrer musikalischen Ideen an	kennen den Aufbau von Notationsvorlagen, erweitern ihre Kenntnisse in klassischer Notation und können diese beim Musizieren ansatzweise umsetzen	kennen den Aufbau von Notationsvorlagen und einfachen Partituren, können diese beim Musizieren umsetzen und entwickeln anwendungsbezogenen Orientierung in musiktheoretischen Systemen (Dur-Moll-Tonalität, Grundintervalle)	kennen den Aufbau größerer Partituren und finden darin zurecht, arbeiten praktisch mit unterschiedlichen Notationsformen unter Einbeziehung traditioneller Notation
P6.2	erschließen sich unter Anleitung altersgemäße, einfache Spielstimmen in Melodie und Rhythmus aus einer Notationsvorlage, kennen und benutzen den Tonraum im Violinschlüssel	erschließen sich altersgemäße, einfache Spielstimmen in Melodie und Rhythmus unter Anleitung aus einer Notationsvorlage, kennen die Standardnotation (ggf. mit Ergänzungen wie Notennamen)	stellen beim Musizieren in zunehmendem Maß Zusammenhänge zwischen schriftlichen Vorlagen und aktivem Musizieren her	erschließen beim Musizieren eigenständig die Angaben aus schriftlichen Vorlagen und nutzen sie für das aktive Musizieren	kennen und benutzen den Tonraum im Violin- und Bassschlüssel mit Vorzeichen sowie Rhythmusnotationen wie TUBS (Time Unit Box System) oder Tabulaturen und Griffschriften, erschließen sich Spielstimmen in Melodie und Rhythmus weitgehend selbstständig aus einer geeigneten Vorlage in konventioneller Notation (auch Chromatik und komplexere Rhythmen)

<b>P7 Musik erfinden</b>				
P7.1	erfinden auf Instrumenten, auf ihrem Körper oder mit der Stimme nach Vorgaben einfache musikalische Verläufe	entwickeln auf Instrumenten, auf ihrem Körper oder mit der Stimme eigenständig musikalische Gestaltungen	erfinden musikalische Gestaltungen, vertonen außermusikalische Sujets (z. B. Stimmungen, technische Phänomene), Gedichte oder Bilder	erfinden Musik zu gegebenen oder selbst entwickelten Ideen und erläutern ihre Gestaltung
P7.2	entwickeln innerhalb fester Rahmensetzung einfache Möglichkeiten der tonalen Improvisation	entwickeln einfache Möglichkeiten der tonalen Improvisation	verwenden verschiedene Möglichkeiten der Improvisation nach Vorgaben (z. B. Call-Response-Strukturen, Pattern-Improvisation)	verwenden erste Möglichkeiten harmoniegebundener Improvisation (z. B. Blues, Chaconne)
P7.3	entwickeln innerhalb gegebener Vorlagen kleine musikalische Formen	entwickeln kleine musikalische Formen	kennen unterschiedliche musikalische Formen (z. B. Liedformen, Rondo) und wenden sie in der praktischen Umsetzung an	kennen musikalische Formen unterschiedlicher Stile und Genres und wenden sie an
<b>Bildung in der digitalen Welt</b> Bezug zu den Kompetenzen <b>Produzieren und Präsentieren</b> (K3), <b>Schützen und sicher Agieren</b> (K4) sowie <b>Problemlösen und Handeln</b> (K5) des KMK-Strategiepapiers „Bildung in der digitalen Welt“: Digitale Medien können für Aufzeichnungen genutzt werden und ein eigenständiges musikalisches Produktionsmittel darstellen. Digitale Sound- und Geräusche-Dateien können kreativ für musikalische Gestaltungsaufgaben genutzt werden. Mithilfe digitaler Medien können Formen der Visualisierung von Musik erstellt und für eine weitere praktische Umsetzung genutzt werden.				

Kompetenzbereich „Rezeption“					
	Mindestanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 6	Erhöhte Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 6	Mindestanforderungen für den ersten allgemeinbildenden Schulabschluss	Mindestanforderungen für den mittleren Schulabschluss	Mindestanforderungen für den Übergang in die Studienstufe
	Die Schülerinnen und Schüler				
RZ1	Einnehmen einer aktiven Hörhaltung				
RZ1.1	sind in der Lage, beim gemeinsamen Musizieren aufeinander und auf die Musik zu hören	hören beim gemeinsamen Musizieren bewusst aufeinander und auf die Musik	verfügen in musikpraktischen Phasen über eine zunehmende Aufmerksamkeitsspanne beim einander Zuhören		können in musikpraktischen Phasen konzentriert aufeinander hören und ihr Spiel entsprechend anpassen
RZ1.2	können in Verbindung mit einer Höraufgabe bewusst und konzentriert einem Musikausschnitt zuhören	können bewusst und konzentriert einem Musikausschnitt zuhören, nehmen musikalische Ausdrucksmittel wahr und erkennen sie wieder	hören konzentriert Musikstücke verschiedener Genres und Stile auch im Hinblick auf ihre Ausdrucksmittel	hören konzentriert und differenziert Musikstücke unterschiedliche Zeiten, Traditionen und Stile, auch im Hinblick auf ihre spezifischen Ausdrucksmittel	hören Musik unterschiedliche Zeiten, Traditionen und Stile differenziert und sinnerschließend, erkennen musikalische Ausdrucksmittel und können sie angemessen benennen
	begegnen verschiedenen Musikrichtungen offen	begegnen verschiedenen Musikrichtungen offen	begegnen verschiedenen Musikrichtungen offen		begegnen verschiedenen Musikrichtungen offen
RZ2	Visualisierung gehörter Musik				
RZ2.1	übertragen musikalische Verläufe in einfache grafische Formen	übertragen musikalische Verläufe in grafische Formen, die ansatzweise Tonhöhe und Rhythmus abbilden	übertragen Musik zunehmend differenziert in grafische Notation	bilden musikalische Verläufe grafisch ab, verwenden auch Formen klassischer Notation	übertragen Musik in grafische Notationsformen und können sich in der Nennung musikalischer Ausdrucksmittel darauf beziehen
RZ3	Musik hören und über Musik sprechen				
RZ3.1	beschreiben den Klang und einfache Verlaufsformen eines Musikstückes	beschreiben den Klang und einfache Verlaufsformen eines Musikstückes unter Einbeziehung von Fachausdrücken	äußern sich zu Gestalt, Ausdruck und Wirkung von Musik mithilfe von Parametern, auch in der Auseinandersetzung mit Texten vokaler Musik	äußern sich zunehmend differenzierter zur Gestalt und Wirkung der Musik mithilfe musikalischer Parameter auch unter Einbeziehung des Wort-Ton-Verhältnisses bei vokaler Musik	äußern sich fachsprachlich differenziert zu Gestalt und Struktur, zum Gehalt (Semantik) sowie zu Ausdruck und Wirkung von Musik, auch schriftlich, setzen sich mit Texten vokaler Musik auseinander und klären in der Analyse auch in angemessener Form die Beziehung zwischen Musik und Text
RZ3.2	äußern ihre subjektive Wahrnehmung von Musik, gehen offen mit unterschiedlichen Wahrnehmungen um	akzeptieren den subjektiven Gehalt geäußerter Wahrnehmungen über Musik	äußern ihre subjektive Wahrnehmung von Musik zunehmend differenziert, akzeptieren dabei die Vielfalt musikalischer Ausrichtungen und Präferenzen		können nachvollziehbare Begründungen für Meinungen und Einschätzungen zu gehörter Musik äußern
Bildung in der digitalen Welt					
Bezug zu den Kompetenzen <b>Produzieren und Präsentieren</b> (K3), <b>Schützen und sicher Agieren</b> (K4) sowie <b>Problemlösen und Handeln</b> (K5) des KMK-Strategiepapiers „Bildung in der digitalen Welt“: Mithilfe digitaler Medien können Arbeitsergebnisse digital festgehalten, dabei Formen der Visualisierung von Musik erstellt und für eine weitere praktische Umsetzung genutzt werden.					



Kompetenzbereich „Reflexion“					
	Mindestanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 6	Erhöhte Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 6	Mindestanforderungen für den ersten allgemeinbildenden Schulabschluss	Mindestanforderungen für den mittleren Schulabschluss	Mindestanforderungen für den Übergang in die Studienstufe
	Die Schülerinnen und Schüler				
RF1	Orientierungswissen				
RF1.1	kennen Formen der Klangerzeugung (konventionell und mit und digitalem Hintergrund), erlangen ein Überblickswissen über Musikinstrumente und exemplarisch deren Bauweise	kennen Formen der Klangerzeugung (konventionell und mit und digitalem Hintergrund), sie kennen die grundlegende Klassifizierung von Instrumentengruppen	erweitern ihr Wissen über Instrumente der Klangerzeugung, auch unter Einbeziehung physikalischer Grundlagen der Musik		verfügen über grundständiges Wissen über Musikinstrumente und Möglichkeiten der Klangerzeugung
RF1.2	kennen Fachbegriffe zur Beschreibung musikalischer Verläufe	verfügen über ein basales Fachvokabular zur Beschreibung musikalischer Verläufe	erweitern ihr Fachvokabular in der Beschreibung und Einordnung musikalischer Phänomene	verfügen über ein grundlegendes Fachvokabular zur Betrachtung von Musik	verfügen über ein grundlegendes Fachvokabular zur Analyse und Interpretation von Musik, orientieren sich in der Auseinandersetzung mit gehörter wie auch gespielter Musik an musiktheoretischen Systemen, kennen Intervalle und Dur/Moll-Tonarten
RF1.3	orientieren sich im schulischen Musikleben	orientieren sich im schulischen Musikleben und nehmen Angebote gemäß ihren eigenen Interessen wahr	erweitern ihren Blick auf das Musikleben unterschiedlicher Musiktraditionen und Genres innerhalb und außerhalb der Schule (z. B. Kirche, Ausstellungen) und lernen Möglichkeiten der kulturellen Teilhabe in Hamburg kennen (z. B. Musiktheater, Musical)		orientieren sich im Musikleben unterschiedlicher Musiktraditionen innerhalb und außerhalb der Schule (z. B. Kulturvereine, Jugendzentren) und wählen aus den Möglichkeiten zur kulturellen Teilhabe in Hamburg aus (z. B. Trockendock, Fabrik, Laeiszhalle, Elbphilharmonie)
RF2	Verbalisieren und Reflektieren des Gehalts von gehörter Musik				
RF2.1	beschreiben die Wirkung eines Musikstücks auf sich selbst und begründen dies	beschreiben die Wirkung eines Musikstücks auf sich selbst und formulieren ansatzweise Zusammenhänge zwischen ihren Empfindungen und den musikalischen Gestaltungsmitteln	beschreiben und begründen die Wirkung eines Musikstücks unter Einbeziehung musikalischer Parameter	beschreiben den Gehalt und die Wirkung eines Musikstücks unter einer zunehmend erweiterten Verwendung musikalischer Parameter	beschreiben begründet die Wirkung eines Musikstücks und reflektieren dabei auch seinen Entstehungszusammenhang
RF2.2	gehen in der Äußerung ihrer subjektiven Höreindrücke offen mit unterschiedlichen Wahrnehmungen um	akzeptieren den subjektiven Gehalt geäußerter Wahrnehmungen über Musik	akzeptieren in der Äußerung ihrer subjektiven Wahrnehmung die Vielfalt musikalischer Ausrichtungen und Präferenzen		nehmen die Vielfalt musikalischer Ausdrucksmöglichkeiten offen wahr und reflektieren ihre eigenen musikalischen Präferenzen

RF3	Zuordnen von Musik in soziale, funktionale und historische Kontexte				
RF3.1	kennen Beispiele von Musik verschiedener historischer Stilrichtungen sowie Musiken der Welt	kennen Beispiele und Hintergründe von Musik verschiedener historischer Stilrichtungen sowie Musiken der Welt	erweitern ihre Kenntnisse bezüglich historischer Kunstmusik und Musik verschiedener aktueller Stilrichtungen in der Populärmusik sowie Musiken der Welt		orientieren sich exemplarisch in historischer und aktueller Kunst- und populärer Musik sowie in Musiken der Welt und können diese erläutern und vergleichen
RF3.2	lernen Musik in ihren verschiedenen funktionalen und medialen Verwendungszusammenhängen kennen (z.B. Werbemusik)	können Musik in ihren verschiedenen funktionalen und medialen Verwendungszusammenhängen einordnen (z.B. Werbemusik)	erweitern ihre Kenntnisse über Musik in ihren unterschiedlichen funktionalen und medialen Verwendungszusammenhängen z.B. Social Media		erläutern und reflektieren die Funktionalisierung von Musik (z. B. in der Wirtschaft, der Werbung, der Medizin)
RF4	Begreifen von Musik in ihrer gesellschaftlichen Bedingtheit				
RF4.1	kennen beispielhaft gesellschaftliche Entstehungszusammenhänge gehörter Musik	kennen beispielhaft gesellschaftliche Entstehungszusammenhänge gehörter Musik verschiedener Kulturen und Stilrichtungen	erweitern ihre Kenntnisse über Entstehungszusammenhängen von Musik aus unterschiedlichen Kulturen und Stilen, die Biografie verschiedener Musikerinnen und Musiker einschließlich Beispielen ihrer Musik		kennen Entstehungszusammenhänge von Musik aus unterschiedlichen Musiktraditionen, biographische Hintergründe verschiedener Musikerinnen und Musiker einschließlich Beispielen ihrer Musik
RF4.2	lernen beispielhaft Musik als Mittel der Kommunikation kennen (z. B. call and response)	verstehen Musik als Möglichkeit der Kommunikation (z. B. call and response)	erkennen beispielhaft den lebensweltlichen Bezug von Musik in ihrer Zeit und ihrem Raum	erkennen den lebensweltlichen Bezug von Musik unterschiedlicher Genres und kultureller Hintergründe in ihrer Zeit und ihrem Raum	erkennen und reflektieren den lebensweltlichen Bezug verschiedener Musik in ihrer Zeit und ihrem Raum
RF5	Reflexion des persönlichen Umgangs mit Musik				
RF5.1	können Auskunft über ihre musikalischen Hörgewohnheiten und Präferenzen geben	reflektieren ihre Hörgewohnheiten und ihre Präferenzen.	reflektieren ihre Hörgewohnheiten, Präferenzen und ihren Medienkonsum		reflektieren ihre Hörgewohnheiten, erkennen Zusammenhänge zwischen Hörpräferenzen und Szenegebundenheit von Musik im Jugendalter
Bildung in der digitalen Welt					
Bezug zu den Kompetenzen <b>Suchen und Filtern</b> (K1) sowie <b>Analysieren und Reflektieren</b> (K6) des KMK-Strategiepapiers „Bildung in der digitalen Welt“. Im Rahmen von Recherche-Aufgaben kann ein mündiger und versierter Umgang mit Informationen aus dem Netz erlernt, gefördert und reflektiert werden.					

## 2.3 Inhalte

Die Inhalte des Musikunterrichts der Sekundarstufe I sind als Module in Form eines **Modulcurriculums** geordnet und bilden mit den Kompetenzen das **Kerncurriculum** des Schulfachs Musik.

### *Modulcurriculum, Bezug zu Bordun-Kompetenzen*

Es gibt acht unterschiedliche Module, welche die Schülerinnen und Schüler in den Jahrgangsstufen 5 bis 10 verschränkt mit den Bordun-Kompetenzen durchlaufen sollen (vgl. Kap. 2.2). Die Reihenfolge wie auch die Schwerpunktsetzung wird von der Fachkonferenz festgelegt. Die Module können hierbei mit anderen Modulen verschränkt werden, wo es sinnvoll erscheint. Die hier charakterisierten Module geben inhaltlich-thematische Rahmen vor und werden als umgrenzte Unterrichtseinheiten gedacht.

Die Beschäftigung mit einem Modul berücksichtigt alle drei Kompetenzbereiche (Produktion, Rezeption und Reflexion).

Da die inhaltliche Sukzessivität im Musikunterricht als Wahlpflicht- oder Wahlpflichtbereichsfach wegen durchbrochener Musikkursanwahlen nicht immer herzustellen ist, sind die Module jeweils als abgeschlossene Themen- und Kompetenzeinheiten zu unterrichten. Während insbesondere die Bordunkompetenzen über die Jahrgangsstufen 5 bis 10 bei gegebenenfalls neu zusammengesetzten Lerngruppen differenzierend unterrichtet werden müssen, sind die Module im Schuljahr jeweils als abgeschlossene Einheiten zu verstehen. Sie können in dem Maße aufeinander aufbauende Unterrichtsinhalte umfassen, wie in späteren Jahrgangsstufen ein mögliches Nacharbeiten im Musikunterricht durch neu hinzugekommene Lernende in angemessenem Umfang möglich ist.

### *Sukzessivität, Variation und wachsende Komplexität der Inhalte über die Jahrgangsstufen*

Die aus dem Modulcurriculum stammenden Inhalte werden immer so didaktisiert, dass Komplexität, fachsprachliche und methodische Anforderungen (analog mit den Bordun-Kompetenzen) mit den Schülerinnen und Schüler wachsen bzw. diese von ihrem jeweiligen Entwicklungsstand aus wachsen lassen (geistig, sozial, performativ, stimmlich etc.). Ein gleichlautendes Modul wird daher in Jahrgangsstufe 5 anders als in Jahrgangsstufe 10 unterrichtet. Mit zunehmendem Alter ermöglichen auch neue Lebenswelterfahrungen der Schülerinnen und Schüler eine komplexere Didaktisierung von Inhalten/Modulen in reflektierender, instrumentenpraktischer, kreativer etc. Hinsicht.

### *Vielfalt und Exemplarität von Modulen*

Die durch das Modulcurriculum vorgegebenen Rahmen musikalischer Unterrichtsinhalte dienen der inhaltlichen, methodischen und ästhetischen Vielfalt des Musikunterrichtes verbunden mit dem didaktischen Prinzip der Exemplarität. An Modulen orientierte Unterrichtsplanung berücksichtigt eine Vielfalt an Orten, Funktionen, interdisziplinären Eigenschaften, Stilen oder Konsumkontexten von Musik. Ein einzelnes Modul berührt diese Vielfalt jeweils zumindest exemplarisch und eröffnet den Lernenden innerhalb seines inhaltlichen Rahmens grundlegende Hörerfahrungen, musikpraktische und inhaltlich reflektierende Erfahrungen sowie die jeweiligen methodischen Zugänge

### *Verschränkung und Flexibilität von Modulen / besondere Unterrichtsprojekte*

Unterrichtseinheiten können Module überspannend angelegt werden, etwa bezogen auf die Module „Musik erfinden“ und „Instrumentenkurs“, bei denen Kombinationen z. B. mit „Musik und Konsum“ (Komposition eines Werbesongs, Jingles usw.) oder mit „Populäre Musik“ (Entwerfen einer Reggae-Begleitung, einer Blues-Melodie usw.) denkbar sind. Voraussetzung für eine Verschränkung ist die verpflichtende Berücksichtigung der jeweiligen Lernziele.

Die Arbeit an den sogenannten Bordun-Kompetenzen (vgl. Kap. 2.2) soll, wenn immer möglich, kontinuierlich mit den fokussierten Modulen verschränkt werden, ggf. auch ergänzend stattfinden. So wird die Relevanz der daraus hervorgehenden grundsätzlichen Inhalte gestärkt, von der regelmäßige Übung und Anwendung von Fachvokabular über den Umgang mit Verschriftlichung von Musik bis hin zur Instrumentalmethodik.

Die Module sind so angelegt, dass sich auch umfänglichere Projekte, z. B. Musiktheaterprojekte, kooperativ angelegten Konzert-, Kompositions- oder Produktionsprojekte, Wettbewerbsteilnahmen etc. leicht einbinden lassen. Aufgrund ihrer inhaltsvertiefenden, motivierenden und persönlichkeitsstärkenden Effekte sowie der Intensität musikpraktischer Erfahrungen bei den Lernenden ist dies im Sinne gelungenen Musikunterrichts explizit erwünscht. Insbesondere in solchen Zusammenhängen bieten sich die o.g. Verschränkungen an.

### *Zeitliche Anlage von Modulen nach Jahrgangsstufen*

Innerhalb der Module bestehen zu den verpflichtenden inhaltlichen Schwerpunkten umfängliche Auswahlmöglichkeiten. Damit orientiert sich der Musikunterricht an den Bedürfnissen der Lerngruppen und einer großen Inhaltsvielfalt. Der offenen Ausgestaltung der Modulinhalte und der Wahl weiterer freier Inhalte soll eine entsprechende methodische Vielfalt gegenüberstehen.

Typischerweise umfasst ein Modul jeweils einige Wochen im Musikunterricht. Werden Module wie oben dargestellt miteinander verschränkt, so sollte jedem Modul entsprechend angemessene Zeit an Unterrichtsstunden gewidmet werden, wobei inhaltliche und zeitliche Synergien möglich sind. Wird ein Modul ein Schulhalb- oder Schuljahr überspannend angelegt, da sich seine Verschränkung zu anderen Modulen und der Arbeit an Bordun-Kompetenzen anbietet, sind seine Inhalte und Lernziele sowie seine vergleichbare und angemessene zeitliche Anlage im Unterricht zu beachten.

Module	<u>5/6</u>	<u>7-10</u>	<u>5-10</u>
1. Instrumentenkurs			Bordun-Kompetenzen
2. Musik erfinden			
3. Populäre Musik			
4. Kunstmusik			
5. Musik verschiedener Kulturräume			
6. Musik auf Bühne und Bildschirm			
7. Musik und Gesellschaft			
8. Musik und Konsum			

### *Zeitliche Anlage und Inhaltsschwerpunkte in den Jahrgangsstufen 5 und 6*

In der Beobachtungsstufe werden die Module 1 bis 4 unterrichtet. Die Modulzuteilung hat keinen ausschließenden Charakter, so ist beispielsweise die Beschäftigung mit dem Modul 5 „Musik verschiedener Kulturräume“ in den Jahrgangsstufen 5 und 6 wünschenswert, steht hier aber frei. Im Rahmen des Aufbaus der Bordun-Kompetenzen können einzelne Elemente der Module ohne die Vorgabe verwendet werden, alle Kompetenzbereiche (Produktion, Reflexion, Rezeption) miteinzubeziehen. Dies kann der Fall sein, wenn es z.B. um das Singen eines anlassbezogenen Liedes ohne Kontextualisierung, Untersuchung o. ä. gehen soll.

Der Umgang mit den Bordun-Kompetenzen (vgl. Kap 2.2) erhält in den Jahrgangsstufen 5 und 6 eine deutlichere Betonung als in den nachfolgenden Jahrgangsstufen. Aus entwicklungspsychologischen Gründen können in diesem Zeitfenster Fähigkeiten in den Bereichen Tanzen und Singen am besten erworben werden. Im Musikunterricht der Jahrgangsstufen 5 und 6 ist nur eine reduzierte Modulzahl (bis Modul 4) verpflichtend, um planerisch genug Raum für Schwerpunkte und die jeweiligen Bedürfnisse der Lerngruppen lassen zu können (vgl. Modul-Tabelle).

Module werden in den Jahrgangsstufen 5 und 6 im Sinne methodischer und inhaltlicher Wechsel in kleineren Dimensionierungen als in den höheren Jahrgangsstufen unterrichtet.

### *Zeitliche Anlage und Inhaltsschwerpunkte in den Jahrgangsstufen 7 bis 10 und in der Vorstufe*

Im vierjährigen Zeitraum der Jahrgangsstufen 7 bis 10 wird jedes Modul insgesamt mindestens einmal im Unterricht angelegt. Pro Schuljahr sollen zwei bis drei Module planerisch angelegt werden, sodass die Module wiederum im zeitlichen Verhältnis 1 zu 1 zu frei wählbaren Themen stehen.

In der Vorstufe sollen die drei Kompetenzbereiche mit einer Betonung der Produktion weiterhin Berücksichtigung finden. Dabei soll der Unterricht im Sinne einer Vorbereitung auf den Musikunterricht der gymnasialen Oberstufe und die Wahlmöglichkeit von Musik als Abiturprüfungsfach Inhalte/Module fokussieren, bei denen die folgenden Aspekte berücksichtigt sind:

- die Stärkung analytischer und abstrahierender Zugänge,
- die Sprachbildung und Übung der Fachsprache des Musikunterrichts,
- die Übung fachbezogener Methoden im Hinblick auf die Aufgabentypen des Musik-Abiturs (z. B. Methoden musikbezogener Analyse, Interpretation und Urteilsbildung),
- die Reifung instrumentaler Lernprozesse und kreativer Produktionen sowohl individuell als auch in Gruppen.

Weiterhin soll sich der Musikunterricht

- der qualitativen Weiterbildung freudvoller musikpraktischer Aktivität und
- den Besonderheiten des Fach Musik akzentuierender Aktivitäten widmen.

Die Modulauswahl berücksichtigt zudem Grundlagenwiederholungen und (z. B. durch die Wahlfachstruktur entstandene) Lücken und vernachlässigte Module der vorigen Jahrgangsstufen.

### *Realbegegnungen*

Musikalisch-performative Realbegegnungen sind der eindrücklichste und nachhaltigste methodische Zugang zur Vermittlung eines Inhaltmoduls.

Das Schulfach Musik steht in starker Wechselwirkung mit realer Musikkultur. Mindestens alle zwei Schuljahre erleben die Schülerinnen und Schüler daher eine Realbegegnung, die im Musikunterricht vor- und nachbereitet wird.

Realbegegnungen umfassen lebensweltnahe und -fremde (Live-) Erfahrungen, durch eigene künstlerische Aktivität ebenso wie durch aktive Rezeption und Gespräche mit Musikerinnen und Musikern. Durch reale Begegnungen mit Musikschaaffenden, Besuche von Spielstätten bei Konzerten und Workshops oder durch eigene öffentliche Musikpraxis vor Publikum lernen und erleben Schülerinnen und Schüler gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe. Soziale, emotionale, ästhetische Erlebnisse und inhaltliche Aspekte werden im Unterricht reflektiert und dienen dazu, die eigene kulturelle Position aus neuen Blickwinkeln zu betrachten und geben Impulse für die Identitätsfindung.

Realbegegnungen können durch die zahlreichen Hamburger Musikvermittlungsprogramme, Konzerte oder Besuche bei Künstlerinnen und Künstlern entstehen. Sie können auch in neuen (im Einzelfall auch digitalen) Formaten gedacht werden: Neben abendlichen oder Pausenkonzerten mit Unterrichtsergebnissen kann der Unterricht auch Konzertkonzeption/-planung, Stadtteilkonzerte, Straßenmusik, das Verfassen von Rezensionen und Erlebnisberichten, Umfragen zum Musikgeschmack und Themen zu Musikberufen, Tontechnik, Eventmanagement und Musikwirtschaft aufgreifen.

In der inhaltlichen Ausgestaltung der Module sind die thematischen Aspekte aus der Tabelle so auszuwählen, dass alle drei Kompetenzbereiche berücksichtigt sind.

# Module

## 1 Instrumentenkurs

Übergreifend	Inhalte	Fachbezogen	Umsetzungshilfen
<b>Leitperspektiven</b> <div>W BNE D</div> <b>Aufgabengebiete</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesundheitsförderung</li> <li>• Interkulturelle Erziehung</li> <li>• Medienerziehung</li> <li>• Sozial- und Rechtserziehung</li> </ul> <b>Sprachbildung</b> <div>1 2 6</div> <b>Fachübergreifende Bezüge</b> <div>D Phy</div>	<b>Leitgedanken</b> <p>Die Schülerinnen und Schüler lernen in diesem Modul Basisfähigkeiten im Instrumentalspiel und erwerben Grundlagen in autodidaktischer Übe-Methodik. Sie erhalten Möglichkeiten, verschiedene Instrumente, Stile und Musikstücke kennenzulernen, ästhetischen Wünschen nachzugehen und entwickeln dabei eine Orientierung für das aktive Musizieren allein und in Gruppen und für die mögliche Fortsetzung des Instrumentaltrainings, z. B. im Rahmen von Instrumentalunterricht oder autodidaktisch mit Lernvideos.</p> <p>Die menschliche Stimme und das Singen werden hier ebenso als Instrument verstanden wie andere schultypische Instrumente, die die Basis dieses Moduls bilden. Darüber hinaus kann das Instrumentarium – je nach Vorbildung, etwa aufbauend auf JeKi-Erfahrungen in der Grundschule – um weitere Instrumente erweitert werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Mehrstimmiges Spiel, jeweils angepasst an die Niveaustufe mit Melodie-, Bass-, Akkord- und/oder Rhythmusstimme (Klassenband), z.B. in Form von             <ul style="list-style-type: none"> <li>◦ Melodiespiel auf Mallet-Instrumenten oder auf dem Keyboard, unterstützt durch Klaviatur- und/ oder Notenschrift</li> <li>◦ Akkordbegleitung auf der Ukulele (Griffraster, Akkordsymbole)</li> <li>◦ Begleitstimmenspiel auf E-Bass- (lead sheet, Griff-/Tabulatur-schrift)</li> </ul> </li> <li>• Gemeinsames Singen, Weiterentwicklung stimmlicher und gestalterischer Möglichkeiten; vertieft z.B. über             <ul style="list-style-type: none"> <li>◦ Einsingübungen</li> <li>◦ Trainingspotenziale und Anatomie der Stimme</li> </ul> </li> <li>• eigene Gestaltungen z.B. in Form von             <ul style="list-style-type: none"> <li>◦ Improvisationstechniken</li> <li>◦ Entwicklung von (Body-)Percussion- oder Drumset-Pattern</li> </ul> </li> <li>• Standards gemeinsamen Probens (Stimmen, Aufstellung, Signale)</li> <li>• Problemlösende Übe-Strategien z.B.             <ul style="list-style-type: none"> <li>◦ für Instrumente</li> <li>◦ für Herausforderungen im Notentext</li> <li>◦ für Gruppenproben</li> </ul> </li> </ul> <b>Leitperspektive W</b> <p>Der respektvolle Umgang innerhalb der Gruppe ist unverzichtbare Voraussetzung für das Gelingen gemeinsamen Musizierens.</p> <b>Leitperspektive BNE</b> <p>Ein wertschätzender Umgang mit Instrumenten als kulturelles Gut steht in unmittelbarem Zusammenhang mit einem Bewusstsein für Nachhaltigkeit.</p> <b>Leitperspektive D</b> <p>Digitale Sounds und Instrumente ergänzen das Schulinstrumentarium. Digitale Aufnahme- und Abspielmöglichkeiten dienen der Dokumentation und unterstützen damit auch das Üben.</p>	<b>Kompetenzen</b> <div>P1 P6</div> <div>RZ1</div> <div>RF1 RF2.2</div> <b>Fachbegriffe</b> <p>Anschlag, Beat, Dynamik, Einsatz, Fingersatz, Melodie, Metronom, Metrum, Saite / Bünde</p> <b>Fachinterne Bezüge</b> <div>Modul 2</div> <div>Modul 3</div> <div>Modul 5</div>	

## 2 Musik erfinden

Übergreifend	Inhalte	Fachbezogen	Umsetzungshilfen
<b>Leitperspektiven</b> <div>D</div> <b>Aufgabengebiete</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Interkulturelle Erziehung</li> <li>• Medienerziehung</li> </ul> <b>Sprachbildung</b> <div>1</div> <div>2</div> <div>6</div> <div>9</div> <b>Fachübergreifende Bezüge</b> <div>Ku</div> <div>De</div>	<b>Leitgedanken</b> <p>In diesem Modul lernen die Schülerinnen und Schüler, wie sie selbst Musik anhand unterschiedlicher Vorgaben komponieren und improvisieren können.</p> <p>Sie erleben und erlernen Selbstwirksamkeit in musikalischen Gestaltungsprozessen und lernen unterschiedliche Herangehensweisen beim Erfinden von Musik kennen. Im Rahmen niedrigschwelliger und individualisierter Zugänge werden Gestaltungstechniken und jeweils angemessene ästhetische Kriterien und Kompositions-/Kreativtechniken thematisiert. Die ästhetische Bewertung eigener Produkte und deren Vergleich auch mit fremden und professionellen Produkten soll eigene kreative Prozesse schulen und antreiben.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erfindung von Melodien und/oder kurzer Akkordfolgen</li> <li>• Gestaltung von Dramaturgien aus vorgegebenem Material (Bausteinkomposition) z.B. in Form eines Bodypercussion-Stückes, einer digitalen Podcast- und Hörspielproduktion o.ä.</li> <li>• Musikalische Gestaltungen z.B. in Form von <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Stilkopien populärer oder klassischer (etc.) Musik</li> <li>○ Musikproduktionen mit Autoplay-Instrumenten</li> <li>○ digitaler Beatproduktion mit Step Sequencern</li> <li>○ Klanglandschaften/Soundscapes zu außermusikalischen Impulsen</li> <li>○ Songwriting mit Sequencer-Software</li> <li>○ Experimenten mit digitalem Sampling oder Field-Recording</li> <li>○ Erproben von Improvisationsanordnungen</li> </ul> </li> <li>• Vor- und Nachteile unterschiedlicher Notationsformen</li> <li>• Musiktheorie als Werkzeug zum Erfinden von Musik (Tonsatz)</li> </ul> <b>Leitperspektive D</b> <p>Der Umgang mit digitalen Gestaltungsmitteln beim Erfinden von Musik, sei es durch Samples, digitale Klangsynthese, Autoplay-Funktionen, Tonaufnahme- und Notationssoftware etc. ist authentischer Bestandteil vieler Musikstile. Notationssoftware verknüpft erfundene Noten ad hoc und verstärkt dadurch die Grundanschauung von Notenschrift. Digitale Tonaufnahmen lassen sich schneiden und umordnen und vereinfachen die Umsetzung kreativer Aufgaben z. B. für Field-Recording.</p>	<b>Kompetenzen</b> <div>P1</div> <div>P2.3</div> <div>P3.3</div> <div>P7</div> <div>RZ3</div> <div>RF2</div> <b>Fachbegriffe</b> <p>dissonant, einstimmig/mehrstimmig, Improvisation, Komposition, konsonant, Pattern, Pentatonik, Punkt-/Liegeklang, Tonsatz, Tonvorrat</p> <b>Fachinterne Bezüge</b> <div>Modul 3</div> <div>Modul 5</div> <div>Modul 6</div>	



# Module

## 3 Populäre Musik

Übergreifend	Inhalte	Fachbezogen	Umsetzungshilfen
<b>Leitperspektiven</b> <div>W</div> <b>Aufgabengebiete</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Medienerziehung</li> <li>• Sexualerziehung</li> <li>• Sozial- und Rechtserziehung</li> <li>• Berufsorientierung</li> </ul> <b>Sprachbildung</b> <div>1</div> <div>2</div> <div>6</div> <div>10</div> <div>11</div> <b>Fachübergreifende Bezüge</b> <div>En</div> <div>PGW</div>	<b>Leitgedanken</b> <p>In diesem Modul lernen die Schülerinnen und Schüler authentische Musizierweisen, Ästhetik und Entstehungskontexte von populärer Musik kennen. Zudem setzen sie sich mit ihren eigenen Hörgewohnheiten und Präferenzen kritisch auseinander.</p> <p>Populäre Stile sind oft mit Jugendsubkulturen verknüpft, mit denen sich Schülerinnen und Schüler in ihrer Identitätsfindung auseinandersetzen und die sich auf Lebensbereiche wie Freizeitgestaltung, Habitus, Konsumorientierungen und Wertvorstellungen beziehen. Daher leistet dieses Modul einen besonderen Beitrag zur altersgemäßen Lerngruppenorientierung. Durch starke Identifikationspotenziale wird Toleranz gelernt und ästhetische Urteilsbildung in besonderem Maße reflektiert.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Musizieren von exemplarischen Stücken oder Stück-Ausschnitten aus Genres populärer Musik</li> <li>• Auseinandersetzung mit Formen und Genres populärer Musik z.B. durch <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Vorstellung und stilistische Verortung der Lieblingslieder der Lerngruppe</li> <li>○ Kriteriengeleitete Stilzuordnung („Ist das Dubstep?“)</li> <li>○ Problematisierung von Stilbezeichnungen („Was unterscheidet Hard Rock von Heavy Metal?“)</li> <li>○ Kopieren von Musikstilen („Wir bauen einen Reggae“)</li> <li>○ exemplarische Untersuchung eines für einen Stil prägenden Instruments und seinen Spieltechniken</li> <li>○ Untersuchung digitaler Effekte, Klangsynthesen und Produktionsverfahren und ihrer Einflüsse auf populäre Musikstile</li> </ul> </li> </ul> <b>Leitperspektive W</b> <p>Die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen popmusikalischen Strömungen und deren sozialen Kontexten fördert Toleranz und Respekt gegenüber „fremder“ oder ungeliebter Musik und der Vielfalt künstlerischer Absichten. Sie sensibilisiert für die gesellschaftlichen Entstehungsbedingungen von Musik.</p>	<b>Kompetenzen</b> <div>P1</div> <div>P3</div> <div>RZ1</div> <div>RZ3</div> <div>RF2</div> <div>RF4</div> <div>RF5</div> <b>Fachbegriffe</b> <p>Stil, Genre, Parameter: Rhythmus, Harmonik, Melodie, Lautstärke, Tempo, Sound</p> <b>Fachinterne Bezüge</b> <div>Modul 2</div> <div>Modul 5</div> <div>Modul 6</div> <div>Modul 7</div>	

## 4 Kunstmusik

Übergreifend	Inhalte	Fachbezogen	Umsetzungshilfen
<b>Leitperspektiven</b> <div>W BNE</div> <b>Aufgabengebiete</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>Berufsorientierung</li> </ul> <b>Sprachbildung</b> <div>2 4 6 9</div> <div>14</div> <b>Fachübergreifende Bezüge</b> <div>G</div>	<b>Leitgedanken</b> <p>Die Schülerinnen und Schüler lernen Kunstmusik und Zugänge zu ihr als einen wichtigen Bestandteil ihres eigenen kulturellen Kontextes kennen. Sie erweitern damit ihr kulturelles Basiswissen, ihre Hörgewohnheiten und ihren Musikbegriff.</p> <p>Ziel des Moduls ist es, den Schülerinnen und Schülern tiefer gehende Begegnungen mit europäischer und deutscher Kunstmusik der letzten 500 Jahre zu ermöglichen, gerade wenn diese außerhalb der bisherigen Kulturkonsums der Schülerinnen und Schüler stehen. Entstehungskontexte, historische oder zeitgenössische Kunstmusik und die jeweiligen ästhetischen Normen und Hörgewohnheiten können dabei einen fruchtbaren Kontrast zu den Musikerfahrungen von Schülerinnen und Schülern bilden.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Musizieren von exemplarischen Stücken oder Stück-Ausschnitten</li> <li>Auseinandersetzung mit Formen und Genres von Kunstmusik anhand von Themen wie z.B. <ul style="list-style-type: none"> <li>Wandel des Schönheitsbegriffs in verschiedenen musikalischen Epochen</li> <li>Liebe und Tod in der Musik</li> <li>Ästhetik Neuer Musik</li> <li>Klassische Musik in Film, Fernsehen und Werbung</li> <li>Kulturtradition Oper</li> <li>Musikstars vor 200 Jahren und heute (Komponisten-/Interpretenporträts)</li> <li>Gesangsästhetik zwischen Belcanto, Sprechgesang und Growling</li> <li>Skandale und politische Kräfte klassischer Musik</li> <li>Filmmusik-Kompilation: Macht und Funktionen von Orchestermusik</li> </ul> </li> <li>Programmmusik – Wie Musik Bilder und Gefühle erzeugt</li> <li>Aufbau eines Orchesters und anderer klassischer Ensembles</li> </ul> <b>Leitperspektive W</b> <p>Die von diesem Modul ausgehenden Erfahrungsräume thematisieren und durchbrechen soziale Distinktionsfunktionen des Kunstmusikkonsums. Die Würdigung von Kunstmusik und ihrer Akteure, auch unabhängig vom eigenen Musikgeschmack, schult ästhetische Toleranz.</p> <b>Leitperspektive BNE</b> <p>Das Themenfeld eröffnet Möglichkeiten, aktuelle Gestaltungsmittel und Ausdrucksformen mit historisch gewachsenen in Vergleich zu setzen und die Nachhaltigkeit gewachsener Strukturen auf gegenwärtiges Hören und Rezeptionsverhalten bewusst zu machen.</p>	<b>Kompetenzen</b> <div>P3.5 P4</div> <div>RZ1 RZ2 RZ3</div> <div>RF1 RF2 RF3 RF4</div> <div>RF5</div> <b>Fachbegriffe</b> <p>Epoche, Motiv/Thema, Variation, Parameter (vgl. populäre Musik): Rhythmik, Harmonik, Melodik, Lautstärke, Tempo, Klangfarbe</p> <b>Fachinterne Bezüge</b> <div>Modul 5</div> <div>Modul 6</div> <div>Modul 7</div>	

## 5 Musik verschiedener Kulturräume

Übergreifend	Inhalte	Fachbezogen	Umsetzungshilfen
<p><b>Leitperspektiven</b></p> <p>W BNE</p> <p><b>Aufgabengebiete</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Interkulturelle Erziehung</li> <li>Globales Lernen</li> <li>Sozial- und Rechtserziehung</li> </ul> <p><b>Sprachbildung</b></p> <p>2 3 4 6</p> <p>10</p> <p><b>Fachübergreifende Bezüge</b></p> <p>R G PGW</p>	<p><b>Leitgedanken</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler lernen die Vielfalt der weltweit verfügbaren und praktizierten Musik kennen. Die praktische, ästhetische und untersuchende Auseinandersetzung mit Musiktraditionen anderer Kontinente und Kulturräume weitet den Blick auf Musik jenseits eigener Hörgewohnheiten und fördert die Reflexion des eigenen Verständnisses von Musik. Entsprechende Erfahrungen werden durch Spielen, Singen, Tanzen, Hören, sowie andere Ausdrucksformen und die Beschäftigung mit kulturellen, geschichtlichen und gesellschaftlichen Kontexten exemplarisch ausgewählter Werke realisiert.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Musizieren von exemplarischen Stücken oder Stück-Ausschnitten</li> <li>Musik der Welt, Klangästhetik und Instrumente ausgewählter Musikkulturen, Konkretisierung anhand von Schwerpunkten wie z.B. <ul style="list-style-type: none"> <li>Populäre Volkslieder von weit her</li> <li>Musikkulturen Ostasiens (Gamelan, Samulnori, Peking, Gagaku etc.)</li> <li>Musik-Kosmos Indiens zwischen Raga, Banghra und Bollywood</li> <li>Gattungen, Taktarten, Tonleitern aus aller Welt</li> <li>Südamerikanische Tänze</li> </ul> </li> <li>Phänomene kultureller Globalisierung in der Musik, z.B. <ul style="list-style-type: none"> <li>Crossover – die Verwendung von Elementen „ferner“ Musik in aktuellen Popsongs</li> <li>Popmusik-Charts international</li> <li>Kulturelle Globalisierung: Vom Verschwinden von Sprachen und Musikkulturen</li> <li>Die afrikanischen Vorfahren des Jazz</li> </ul> </li> </ul> <p><b>Leitperspektive W</b></p> <p>Interkulturalität leistet einen Beitrag zur Werteerziehung, indem durch Horizonterweiterung eine Basis geschaffen werden kann, auf der Werte wie Respekt, Toleranz und Wertschätzung vermittelt werden können</p> <p><b>Leitperspektive BNE</b></p> <p>Gefördert wird die Wertschätzung kultureller Vielfalt Das Verschwinden von musikkulturellen Besonderheiten im Zuge des Wirkens einer globalisierten Musikindustrie und der sich dadurch verändernden Hörgewohnheiten und -geschmäcker wird problematisiert und kulturelle Nachhaltigkeit dabei gestärkt..</p>	<p><b>Kompetenzen</b></p> <p>P1 P2 P4</p> <p>RZ1 RZ3</p> <p>RF1 RF2 RF4</p> <p><b>Fachbegriffe</b></p> <p>Crossover, Musikkultur(en), Weltmusik</p> <p><b>Fachinterne Bezüge</b></p> <p>Modul 1</p> <p>Modul 7</p>	

# Module

## 6 Musik auf Bühne und Bildschirm

Übergreifend	Inhalte	Fachbezogen	Umsetzungshilfen
<b>Leitperspektiven</b> <div>BNE</div> <b>Aufgabengebiete</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Medienerziehung</li> <li>• Sexualerziehung</li> <li>• Sozial- und Rechtserziehung</li> <li>• Berufsorientierung</li> </ul> <b>Sprachbildung</b> <div>2</div> <div>6</div> <div>11</div> <b>Fachübergreifende Bezüge</b> <div>D</div> <div>En</div>	<b>Leitgedanken</b> <p>Die Schülerinnen und Schüler lernen Wirkungsweisen, Funktionen und Gattungen von Musik in Verbindung mit anderen darstellerischen Ausdrucksformen kennen und mit welchen Absichten und auf Grundlage welcher Traditionen diese produziert und rezipiert werden.</p> <p>Neben rezipierenden und reflektierenden Zugängen zu Musik in Verbindung mit z. B. Werbung, sozialen Medien, Film, Fernsehen, Theater, Oper, Ballett, Tanzperformances usw. sollen praktische Erprobungen zu Gestaltungsmöglichkeiten einerseits an die Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler anknüpfen, ihnen andererseits auch mit neuen Impulsen den ästhetischen Horizont von Wirkungspotenzialen von Musik weiten.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Darstellungsformen des Musiktheaters, z.B. <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Musicals: musikalische Charakterisierung von Gefühlen, Gestalten und Gruppen</li> <li>○ Kulissen, Kostüme und kolossale Anblicke: Die Oper als Blockbuster dreier Jahrhunderte</li> <li>○ Untersuchung von Künstlerimages, auch kreativ als Karikatur</li> </ul> </li> <li>• Musik und bewegte Bilder, z.B. <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Funktionen und Techniken von Filmmusik</li> <li>○ Produktion von Musik zu vorgegebenen Bildern oder (Stumm-) Filmen</li> <li>○ Produktion und Typen von Musikvideoclips</li> <li>○ Musik in Social Media: Wirkungsweisen, Trends und Interessen</li> </ul> </li> </ul> <b>Leitperspektive BNE</b> <p>Die ästhetisch-praktische Auseinandersetzung mit klanglichen Phänomenen darstellender Musik ermöglicht Perspektivenwechsel und kulturhistorische Selbstreflexion und trägt damit zum Nachhaltigkeitsziel der Wertschätzung des Beitrags der Kultur zu nachhaltiger Entwicklung bei.</p>	<b>Kompetenzen</b> <div>P3.5</div> <div>P4.4</div> <div>RZ1</div> <div>RZ3</div> <div>RF1</div> <div>RF2</div> <div>RF4</div> <b>Fachbegriffe</b> <p>Arie, Ensemble, Leitmotiv, Mickeymousing, Moodtechnik, Soundtrack, Szene, Underscoring</p> <b>Fachinterne Bezüge</b> <div>Modul 3</div> <div>Modul 4</div> <div>Modul 7</div> <div>Modul 8</div>	

## 7 Musik und Gesellschaft

Übergreifend	Inhalte	Fachbezogen	Umsetzungshilfen								
<div><b>Leitperspektiven</b></div> <div><div>W</div></div> <div><b>Aufgabengebiete</b></div> <div><ul style="list-style-type: none"><li>• Sozial- und Rechtserziehung</li><li>• Globales Lernen</li><li>• Umwelterziehung</li></ul></div> <div><b>Sprachbildung</b></div> <div><div>2359</div><div>1112</div></div> <div><b>Fachübergreifende Bezüge</b></div> <div><div>D</div><div>PGW</div></div>	<div><b>Leitgedanken</b></div> <div>Die Schülerinnen und Schüler lernen Musik in ihrer Bedeutung für soziale Gruppen in weltlichen, religiösen und politischen Lebensbereichen und im Ringen um Sichtbarkeit und kulturelle Anerkennung kennen. Die Schülerinnen und Schüler lernen, dass Musik auf der einen Seite politischer, sozialer oder religiöser Repräsentation dienen kann, andererseits immer auch Stimmungen "von unten" artikuliert, indem sie Weltanschauungen, Entwicklungen und Missstände des gesellschaftlichen Zusammenlebens identitätsstiftend aufgreift, begleitet und kommentiert. Betrachtungen revolutionärer oder herrschaftskonsolidierender Beispiele können an Rock- und Popmusik ebenso erarbeitet werden wie an Kunstmusik und Musik verschiedener Kulturen. Dieses Modul hat eher einen Schwerpunkt im rezeptiven und reflexiven Bereich, bietet aber auch zahlreiche Anlässe für einen produktiven Zugang.</div> <div><ul style="list-style-type: none"><li>• Musik im Alltag, in Freizeit und Religion, z.B.<ul style="list-style-type: none"><li>○ Bei unseren Festen wird getanzt! Musikalische Traditionen (und Traditionsverluste)</li><li>○ Religiöse Musik bei verschiedenen kulturellen Prägungen</li><li>○ Jugendkulturelle Kontexte von Punk, Hip Hop etc.</li><li>○ Tanz und Identität: Capoeira, Gumboot Dance, Irish Stepdance, Break Dance</li></ul></li><li>• Musik in sozialen, historischen und politischen Kontexten, z.B.<ul style="list-style-type: none"><li>○ Arbeiter-, Bänkellieder und Moritaten im sozialen Kontext</li><li>○ Ideale des Rittertums im Minnegesang des Mittelalters</li><li>○ Konzerte, Aufführungsorte und ihr Publikum</li><li>○ Die feinen Unterschiede: Musik als Identität und Status-Symbol</li></ul></li></ul></div> <div><b>Leitperspektive W</b></div> <div>Die Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Bedingungen für Praxis und Entstehen von Musik leistet einen Beitrag zur Wertevermittlung, indem durch Vermittlung entsprechender Zusammenhänge eine Basis geschaffen wird für Respekt, Toleranz und die Wertschätzung künstlerischer Erscheinungsformen und ihrer Akteure.</div>	<div><b>Kompetenzen</b></div> <div><div>P2P4</div><div>RZ2</div><div>RF1RF2RF3RF4</div></div> <div><b>Fachbegriffe</b></div> <div>biographischer/gesellschaftlicher Hintergrund, repräsentieren, Vermarktung</div> <div><b>Fachinterne Bezüge</b></div> <div><table><tr><td></td><td>Modul 3</td></tr><tr><td></td><td>Modul 4</td></tr><tr><td></td><td>Modul 6</td></tr><tr><td></td><td>Modul 8</td></tr></table></div>		Modul 3		Modul 4		Modul 6		Modul 8	
	Modul 3										
	Modul 4										
	Modul 6										
	Modul 8										

# Module

## 8 Musik und Konsum

### Übergreifend

#### Leitperspektiven

W

D

#### Aufgabengebiete

- Gesundheitsförderung
- Sozial- und Rechtserziehung
- Sexualerziehung
- Umwelterziehung
- Berufsorientierung

#### Sprachbildung

2

4

6

9

11

14

#### Fachübergreifende Bezüge

D

PGW

### Inhalte

#### Leitgedanken

Die Schülerinnen und Schüler lernen Funktionen und Wirkungsweisen von Musik in Kontexten von Wirtschaft, Werbung und sozialen Medien sowie bei der Reflexion eigener Konsumgewohnheiten kennen. Dabei knüpfen viele Bereiche an die unmittelbare Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler an. Eine entsprechende unterrichtliche Behandlung ist dazu geeignet, einerseits konsumbezogene Funktionen und Wirkmöglichkeiten von Musik bewusst zu machen und zu reflektieren, andererseits aber auch Einblicke in Hintergründe des Musikgeschäfts und der Vermarktung von Musik zu gewinnen und sich somit mit dem eigenen Hörverhalten auseinander zu setzen.

- Funktionen und Probleme von Musik im Alltag: Supermarkt, Bahnhof, Arztpraxis, bei der (Haus-) Arbeit etc.
- Ausprägungen des Musikkonsums z.B.
  - Soziale Medien und Musik: Strategien der Musikindustrie
  - Die Macht der Algorithmen: Music recommender Apps
  - Hölle Musikindustrie? Labels, Werbung und Marktmacht
  - Musikkonsum und Gesundheit: Hörschäden, Nutzungszeiten
- Musikwirtschaft, z.B.
  - Was kostet ein Konzert? Einblicke in Musikveranstaltungsmanagement
  - Musikberufe

#### Leitperspektive W

Die Auseinandersetzung mit Wirkung und Wirkungsabsichten konsumorientierter Musik führt zu Fragestellungen bezüglich Freiheit und Determiniertheit künstlerischer Entfaltungsmöglichkeiten.

#### Leitperspektive D

Musikvermarktung basiert zum Großteil auf digitaler Verbreitung, sowohl technisch als auch in werbenden Funktionen. Das Wissen um Wirkungsweisen digitaler Vermarktung ist Basis kultureller Selbstbestimmung in einer digitalen Welt.

### Fachbezogen

#### Kompetenzen

RZ3

RF2

RF3

RF4

RF5

#### Fachbegriffe

Algorithmus, Funktionale Musik, Hook/Kennmotiv, Image, Jingle, Zielgruppe

#### Fachinterne Bezüge

Modul 3

Modul 4

Modul 5

Modul 6

Modul 7

### Umsetzungshilfen

**[www.hamburg.de/bildungsplaene](http://www.hamburg.de/bildungsplaene)**